

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag u. Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenburg M. 1.20.  
Durch d. Post bezogen:  
im Orts- u. Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.15;  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.25; hiezu  
je 20 J. Bestellgeld.  
Abonnements nehmen alle  
Postämter u. Postboten  
jederzeit entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg.

Anzeigenpreis:  
die 5 gespaltene Zeile  
od. deren Raum 10 J.;  
bei Anstuferteilung  
durch die Exped. 12 J.  
Reklamen  
die 5 gesp. Zeile 25 J.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
"Enztal, Neuenburg".

Nr. 124.

Neuenburg, Montag den 10. August 1903.

61. Jahrgang.

## Rundschau.

### Soldatenmißhandlungen.

Die „Münch. Neuest. Nachr.“ schreiben scharf, aber wahr: Zwei besonders scheußliche Fälle von Mißhandlungen der Soldaten durch unglaublich rohe Gejellen, die Gott im Zorne zu Unteroffizieren gemacht hat, sind in den letzten Tagen zur Aburteilung gelangt, der eine in Reg., der zweite in Braunschweig, dieser in zweiter Instanz. Es ist ein arger Schandfleck auf dem blanken Ehrenschild der deutschen Armee, daß die Fälle, in denen erbärmliche Subjekte ihre unglücklichen militärischen Untergebenen bis aufs Blut peinigten, nicht nur nicht verschwinden, sondern wie die beiden vorerwähnten, eine krasse Form annehmen, wie sie abscheulicher, nichtswürdiger überhaupt nicht gedacht werden kann. Der Laie begreift es nicht, daß eine Armeeführung, die Zeit und Sorgfalt in Uebermaß hat, um das deutsche Heer mit einer Flut von Treiben, Lügen, Kennzeichen, mit Kinkerbüchsen und Uniformspielereien aller Art zu überschütten, nicht im Stande sein sollte, die infame Soldatenmishandlung auszurotten.

Der neue Reichstag wird in diesem Sinne ein sehr ernstes und nachdrückliches Wort mit der Regierung zu sprechen haben. Es muß auch von den regierungsfreundlichen Abgeordneten verlangt werden, daß sie ihre Unterstützung der Regierungspolitik von Garantien abhängig machen, die für die Abstellung des schimpflichsten und ehrlosesten aller Mißbräuche gegeben werden. Allgemein gehaltene Zusagen genügen umso weniger, als es ja zutage liegt, daß die bestehenden allgemeinen Verfügungen in der Ausführung versagen, offenbar, weil es an vielen Stellen an dem guten Willen und an der Energie fehlt, tyrannische Unteroffiziere im Zaume zu halten. Wenn in einem Falle über 500 Einzelmishandlungen angegeben und über 300 (!) nachgewiesen werden, so fragt man sich immer wieder voll ungläubigen Staunens, wie denn Feldwebel, Leutnant, oder wie der Hauptmann der betreffenden Kompagnie in dem Grade taub sein konnten, daß sie scheinbar von der greulichen Mißwirtschaft, die bei ihnen herrschte, keine Ahnung hatten? Sind diese Offiziere denn wirklich nicht verantwortlich für den unermesslichen Schaden, den sie durch ihr Nichtsehenwollen oder Nichtsehenkönnen — beides ist gleich schlimm — weit über den Bereich ihrer Kompagnie hinaus angerichtet haben.

Wäre die deutsche Armee ein Haufe geworbener Söldner, so wäre die Sache schlimm genug, aber unerträglich wird sie, wenn man bedenkt, daß es die Blüte der männlichen Jugend Gesamtdeutschlands ist, die solchen niederträchtigen Mißhandlungen und Quälereien seitens der rohen Patrone preisgegeben ist, die die deutsche Armeeführung, wie es scheint, nicht die Kraft oder die Fähigkeit hat, bei Zeiten cum infamia aus dem militärischen Verbände auszustoßen und zum Teufel zu jagen. Es gibt keine Entschuldigung für die sträfliche Nachsicht gegen die Elemente, die der deutschen Armee, sie mögen sonst so tüchtig sein wie sie wollen, zu unauslöschlicher Schande gereichen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet dem neuen Papste an der Spitze des Blattes folgende Worte: Der neue Papst Pius X. wird in der deutschen Presse mit der Sympathie begrüßt, auf die er nach seinem durch Frömmigkeit, Reinheit der Sitte, Wohlthätigkeit und milde Sinnesart ausgezeichneten Vorleben Anspruch hat. Eine Meinung über die politische Richtung des neugewählten Papstes zu äußern, wäre verfrüht. Der Nachfolger Leos XIII. geht wohl beim Antritt seiner Regierung keine Vereinigungen für oder gegen einzelne Mächte. Seine Wahl ruft, soweit sich übersehen läßt, zu allen Ländern Befriedigung hervor und die katholische Welt ist mit Vergnügen darüber erfüllt, daß nach dem Demingang eines hervorragenden Papstes die Tiara von neuem einen ihrer so würdigen Träger gefunden habe.

Der neue Reichstag. Das bekannte Handbuch Kürschners über den deutschen Reichstag ist von Kürschners Nachfolger Hermann Hilger in Berlin als „Kürschners deutscher Reichstag 1903“ in der gewohnten originellen Form und mit der Schnelligkeit herausgegeben worden, die alle Kürschnerschen Veröffentlichungen von jeher ausgezeichnet hat. Das Büchlein in Duodezformat bringt das Bild und den Lebenslauf aller Abgeordneten. Zum erstenmal fehlt kein einziger Volksvertreter in dieser Porträtsammlung; zu den früheren Ausgaben waren von einzelnen Abgeordneten trotz aller Bemühungen Bilder nicht zu erlangen. Das statistische Material des Büchleins ist vielseitig und sehr sorgfältig bearbeitet. Nach der Berufsart zählen von den Abgeordneten des neuen Reichstags 119 zur Landwirtschaft, 52 zum Gewerbe und 26 zum Handel und Verkehr; einem freien Berufe gehören 190 Abgeordnete an und 10 sind Rentner. Von den 27 Theologen, die dem neuen Reichstag angehören, sind 22 katholische Geistliche. Von letzteren sind 18 Mitglieder des Zentrums, 3 der kirchlichen christlichen Landespartei (Delfor, Koellinger, Wetterle) und 1 der Polenfraktion. Unter den 81 Sozialdemokraten befinden sich 37 Schriftsteller und Redakteure. Der Adel nimmt andauernd ab. 1878 zählte man 162 Adelige, 1893 waren es 126, 1898 hat die Zahl auf 83 und diesmal sind es 77. Mitglieder des Reichstags, die auch Abgeordnete in Einzelkandidaturen sind, gibt es 173 gegen 202 im letzten Reichstag. Von den Reichsboten sind 199 evangelisch, 140 katholisch und 46 konfessionslos; Isrealiten gibt es 4, auch ein Memnonit, der Pfälzerbauernbündler Stauffer, ist in den Reichstag eingezogen. Der Alterspräsident ist der Deutschkonservative v. Winterfeld-Mensin; er ist 1823 geboren. Die Rolle des Benjamin ist von der Sozialdemokratie, die zuletzt als jüngstes Mitglied des Reichstags den Abgeordneten Rosenow stellte, an das Zentrum übergegangen, dessen Mitglied Redakteur Erzberger erst 28 Jahre alt ist.

Wie reiche Mittel den Sozialdemokraten im Wahlkampf zur Verfügung gestanden haben, ergibt sich u. a. auch daraus, daß in einer Reihe von Wahlkreisen die sozialdemokratische Partei die ihnen von der Zentralleitung überwiesenen Gelder nicht einmal verbraucht hat. So führt die im „Vorwärts“ veröffentlichte Quittung des Parteivorstandes über die im Juli bei der sozialdemokratischen Zentralleitung eingegangenen Parteibeiträge mit dem Bemerkten „Mitzahlung nicht gebrauchter Wahlgelder“ u. a. auf: 500 M. aus Bromberg, 175,30 M. aus Bunzlau, 60 M. aus Falkenberg, D.-Schl., 200 M. aus Torgau-Liebenwerda.

Norderney, 3. August. Der Männergesangsverein Polyhymnia aus Köln hat während seiner Sängerfahrt nach Norderney und Helgoland dem Reichskanzler und dessen Gemahlin ein Ständchen gebracht. Auf die Ansprache des Präsidenten der Polyhymnia erwiderte Graf v. Bülow u. a.: „Wenn ich eine Penne auszuteilen hätte, so würden die Herren Sänger 1a bekommen. Das ist wenigstens die Ansicht meiner Frau, auf deren Urteil ich in musikalischen Dingen gern vielen Wert lege. Wenn Sie vielleicht gehört haben, von Musik verstehe ich selbst nicht viel und wo das musikalische Gebiet beginnt, hört bei mir das eigene Urteil auf, so will ich Ihnen sagen, wie es ein Minister macht, wenn er eine Sache nicht kennt. Es soll nämlich auch vorkommen, daß ein Minister über eine Sache nicht Bescheid weiß, dann holt er sich einen geheimen Hofrat und der muß erklären. Mein geheimer Hofrat ist in musikalischen Dingen meine Frau. Sie war von Ihrem Gesange ganz entzückt.“

München, 8. Aug. Die „M. N. N.“ melden aus Reichenhall in einem Privattelegramm: Der Burenoberst Schiel ist heute früh 1<sup>1/2</sup> Uhr im hiesigen Krankenhaus gestorben. Er wird am Montag in Reichenhall beerdigt. Schiel war bekannt-

lich der Führer des deutschen Korps im südafrikanischen Krieg, wurde aber bald nach Beginn des Krieges bei Glandslaage gefangen genommen und nach St. Helena verbracht. Er war in Frankfurt a. M. geboren. Einen Teil seiner Erziehung genoss er 1871 bis 1873 in Winnenden an der dortigen Realschule. In Winnenden wurde er auch konfirmiert. Seine weitere Schulbildung erhielt er in Frankfurt an der Wöhlerschule. Später trat er in das braunschweig. Kavallerieregiment (schwarze Husaren) als Kavantagur ein, mußte jedoch aus Mangel an Geldmitteln auf die Offizierslaufbahn in diesem kostspieligen Regimente verzichten, hat es aber bis zum Bzgewachsmajor gebracht. Schiel hatte 1878 seine deutsche Heimat verlassen und war nach Südafrika gegangen, wo er zuerst als Ackerknecht und „Trapper“ seine Zukunft sich zu gestalten suchte. Er beteiligte sich an den zahlreichen Kämpfen der Buren gegen die Zulus und trat nach Erklärung des Zululandes als britisches Gebiet in das Artilleriekorps Transvaals, wurde 1888 Eingeborenenkommissar, trat 1893 eine Studienreise nach Deutschland an und lehrte im Jahre 1894 als Administrator der Artillerie wieder nach Afrika zurück. In dem letzten Burenkriege gegen die Engländer nahm er als Kommandeur der Artillerie teil an den Schlachten von Glandslaage, wurde verwundet und gefangen genommen und später in das Gefangenenlager von Simonstown gebracht, von wo er dann nach St. Helena verschifft worden ist. Zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ging Oberst Schiel nach dem Frieden in verschiedene deutsche Länder. Er sollte seine Lebenskraft nicht wieder erhalten. Oberst Schiel hat seine wechselvollen Schicksale beschrieben in einem interessanten Buche: „Oberst Schiel, 23 Jahre Sturm und Sonnenschein in Südafrika“, erschienen bei Brockhaus in Leipzig.

Strasbourg, 8. Aug. Die Sträß. P. schreibt: Mit den sonnenwarmen trockenen Tagen, die uns seit Anfang dieser Woche erfreuen, ist unsere Stadt auch gleich in das Zeichen des Fremdenverkehrs getreten. Auf den Straßen und öffentlichen Plätzen, an der Münsteruhr, in der Orangerie — überall sieht man die charakteristischen Gestalten fremder Reisenden und Touristen mit dem Vaedeler, und der Droschkentritzer, der mit lähn erhobener Peitsche den Zusassen seines Gefährtes die Merkwürdigkeiten zu erklären sucht, bildet in diesen Tagen ein sich regelmäßig wiederholendes Bild im Straßenverkehr. Ueber die Toilette der fremden Besucher ließe sich ein ganzes Feuilleton schreiben, wir wollen hier nur eine einzige, allerdings sehr auffallende Erscheinung hervorheben: das neue Korsett. Vorn terzengerade, ein steifes Lineal, hinten — man verzeihe das harte Wort — eine Art, ja wie sollen wir sagen?, eine Art „Tournaire“, hat. Schön ist anders! Aber das neue Korsett scheint Mode zu werden! Französinen und Amerikanerinnen tragen es bereits mit Vorliebe, und so ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß auch unsere braven Sträßburgerinnen demnächst nachfolgen werden. Wer sich wohl am meisten darüber freuen mag? Nun, das ist sicher: die Frauenärzte!

Rothenburg o. T., 7. Aug. Ein Brand kam heute nacht gegen 4 Uhr in der großen Kinderwagenfabrik von Heinrichmaier u. Wünicke in der Nähe des Bahnhofs aus und zwar im Magazin für Teile und Lacke u. s. w. Alsbald stand daselbe in hellen Flammen, die auch auf die Lackerei, Sattlerei und den Packraum übersprangen. Diese Gebäude, sowie der Dachstuhl der Vorratsräume brannten vollständig aus. Nur beschädigten und verbrannten Materialien ist ein großer Schaden entstanden. Versichert blieben das Maschinenhaus und die ganze maschinelle Einrichtung, so daß es der Geschäftsleitung gelingen wird, den gesamten Betrieb anrecht zu erhalten. Die Fabrik beschäftigt viele hundert Arbeiter. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt.

Plauen, 8. Aug. Wie der „Vogtländ. Anz.“ meldet, ist in der vergangenen Nacht in Rentengrün





Wohl an 10 Minuten mochte sie gewartet haben, als ein durch eine Maske verhüllter Herr in's Zimmer trat.

„Sie fühlen sich wohl unbehaglich hier?“ begann er, mit kaum unterdrücktem Spott im Tone seiner Stimme.

„Nicht im geringsten,“ antwortete sie kaltblütig.

„Sie scherzen!“

„Durchaus nicht.“

„Und Sie haben auch keine Angst?“

„Nein!“

„Dann haben Sie wahrlich Mut!“

„Der ist mir angeboren,“ sagte sie verächtlich.

„Sie sind vollständig in meiner Macht.“

„So? meinen Sie?“

„Ja, meine Beste, daß meine ich alleerdings.“

„Nun, das Schrecklichste scheint mir das dann auch nicht zu sein; es ist ja recht hübsch hier und da Sie mich hierher gebracht haben, wird mir doch wohl auch etwas von dem Luxus zu Teil werden.“

Er stieß einen Ruf der Überraschung über die Kühnheit dieses Weibes aus, das er weinend und hilflos zu finden geglaubt hatte.

„Ich habe Sie nicht weniger als zum Vergnügen hierher gebracht,“ sagte er jetzt rauh. „Ich wünsche einige sehr ernste Fragen an Sie zu richten.“

„Schön, so fragen Sie doch.“

„Sind Sie identisch mit der Französin, die augenblicklich bei einer Dame, namens Harrington dient?“

„Das geht Sie nichts an.“

„Ich weiß, daß Sie diese Person sind.“

„Wozu fragen Sie mich denn?“

„Weil ich korrekt, Schritt für Schritt, vorzugehen wünsche.“

„Sie haben sich bis jetzt außerordentlich korrekt benommen, das muß ich sagen,“ meinte Marie mit scharfer Stimme.

„Was hat das zu bedeuten, daß Sie sich Madame Harrington gegenüber als Französin ausgeben, während Sie doch das fließendste englisch von der Welt sprechen?“

„Geh! Sie auch nichts an.“

„Sie sind außerordentlich höflich, jagte er ironisch.“

„Ich wüßte auch nicht, daß Sie Anspruch auf Höflichkeit hätten, nach der hinterlistigen Art, mit welcher Sie sich meiner bemächtigten.“

„Lassen wir doch das Komödienspielen,“ fuhr er jetzt auf, „und kommen wir endlich zur Sache.“

„Sie sind ja in der Komödie, die wir aufführen, der Regisseur, Sie haben also nur zu bestimmen.“

„Sie werden vielleicht einen andern Ton anschlagen, wenn ich Ihnen sage, daß Sie unter Umständen dieses Haus nicht lebend verlassen sollen.“

„In der Tat? Das wäre allerdings ein gewagter Uebergang von der Komödie in die Tragödie.“

„Lassen Sie doch — ich habe Sie vollständig durchschaut, meine Gnädigste.“

„Wirklich.“

„Ja. Und jetzt wünsche ich zu wissen, was für ein Ziel Sie dabei im Auge haben?“

„Wenn Sie mich vollständig durchschaut haben, so müssen Sie das ja wissen.“

„Von wem sind Sie engagiert?“ fragte er ohne Uebergang.

„Engagiert? Wozu? Warum?“

„Um Julia Harrington zu überwachen und auszuspien.“

„Geh! Sie wieder nichts an.“

„Sie täten besser daran, mir meine Fragen zu beantworten. Ich will Antwort und sollte ich mir dieselbe mit meinen Händen erzwingen.“

„Ah, Sie drohen?“

„Gewiß, das tue ich. Und jetzt zum letzten male, in dessen Dienste stehen Sie und für welchen Zweck überwachen Sie Madame Harrington?“

„Ich überwache Madame Harrington nicht.“

„Und ich sage, Sie tun es.“

„Nein und abermals nein.“

„Sie leugnen vergebens.“

„Sie irren sich. Meine Aufgabe ist, jemand anders zu beobachten.“

„Jemand anders; und wen?“

„Herrn Georg Robertson.“

(Fortsetzung folgt.)

[Ein Hoffnungsstrahl.] Mutter (zur Tochter, die einen Professor zum Verehrer hat): „Nun, hat er sich denn noch nicht erklärt?“ — Tochter: „Nein... er ist mit seinem Vortrage immer noch bei den Ganz-Wilden, die bekanntlich die Ehe in unserm Sinne nicht kennen, aber das nächste mal! Da rede er über europäische Sitten und Gebräuche! (Fl. Bl. 1)

### Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

#### Gewerbeverein Neuenbürg.

Die durch Anregung der Handwerkskammer Neulingen auf Montag den 20. Juli anberaumte Versammlung war von einer großen Anzahl Gewerbetreibenden von hier und auswärts besucht, es wurde folgender Beschluß gefaßt:

Um die Ausgabe der Rechnungen über gelieferte Arbeiten und Waren einheitlich zu regeln, verpflichten sich sämtliche Anwesende, bei Lieferung von Waren und neuen Arbeiten die Rechnung sofort, bei allen übrigen Arbeiten und Reparaturen die Rechnung je am 1. Jan., 1. April, 1. Juli und 1. Okt. anzugeben.

Bei Beratung über diesen Gegenstand wurde wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß dieser Beschluß durchaus nicht aufzufassen ist, als ob derselbe gegen die Kundschaft gerichtet sei, sondern lediglich deshalb, daß Ordnung in die Sache kommt, und der Abnehmer jederzeit in der Lage ist, den Preis der gelieferten Arbeit zu kontrollieren. Da nun zur wirksamen Durchführung des Beschlusses ein einheitliches Vorgehen notwendig ist, ergeht an die alle Gewerbetreibenden die Aufforderung, denselben im eigenen Geschäft durchzuführen.

#### Restaurant-Verpachtungen.

5 Gastwirtschaften habe ich in Halle a./S. zu verpachten von 1500 bis 6000 M. bar sind zur Uebernahme erforderlich. Kostenlose Auskunft erteilt

Richard Hoffmann, Halle a./S. Südstr. 59.

Bauen Sie Wände und Decken aus feuersicheren

### Mack's Gipsdielen

Sie sparen Zeit und Geld. Prospekt gratis. Mack's Gips- u. Gipsdielenfabriken, G.m.b.H., Ludwigshurg (Wurt.)

Neuenbürg.  
**Dr. Herrmann**  
ist  
**zurück.**

Neuenbürg.  
**2 Morgen Gras**  
und einige Wagen  
**Dung**  
hat zu verkaufen  
Bierbrauer Holzappel.

**SIDEROSTHEN**  
Fabrik unter Schutz  
Subrose FARBEN gegen Feuchtigkeits-Säuren  
Lager bei Malermeister Friedrich Ackermann, Höfen a. d. Enz.

#### Freiw. Feuerwehr Neuenbürg.

Montag den 10. Aug. abends 7 Uhr  
**Übung**  
des I. Zugs.  
Das Kommando.

### Palmin

das Pfund 65 J. reines Pflanzenfett, fein wie Butter, frisch eingetroffen bei  
W. Maler Wtw., Calmbach.

Arnsbach.  
**Ein Mutterschwein**  
mit 9 Jungen (2. Wur) jetzt dem Verkauf aus  
Kraft Stoll z. Adler.

### Stempelfarbe

für  
**Fleischbeschauer**  
wie vorgeschrieben: violett-giftfrei, von jetzt ab zu haben bei  
**C. Meeh.**

Neuenbürg.  
Von dem auf dem hiesigen Turnplatz lagernden  
**Hand**  
werden beliebige Quantitäten zum Preis von 2 M. 50 J per Kubikmeter abgegeben. Anmeldungen wollen bei der Stadtpflege gemacht werden. Den 7. August 1903. Gemeindevorstand Stirn.  
**Contobüchlein**  
in allen Sorten bei  
**C. Meeh.**

### Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der **Hubert Ulrich'sche Kräuterwein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig bekundeten Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerschädigenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden, um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie Bellemmung, Kolikschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein, befreit Unverdaulicheit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

**Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung,** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuterwein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuterwein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenskraft. Zahlreiche Anerkennungen und Dankbriefe beweisen dies.

**Kräuterwein** ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in den Apotheken von Neuenbürg, Piesenbrunn, Liebenzell, Wildbad, Herrenald, Münsheim, Langenscheidt, Eßlingen-Königsbad, Pürrenen-Mühlacker, Merklingen, Weil der Stadt, Calw, Teinach, Forstheim u. s. w. sowie in allen größeren und kleineren Orten Württembergs und ganz Deutschlands in den Apotheken. Auch versendet die Firma Hubert Ulrich, Leipzig, Weststraße 82, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und friscofrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Rein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirchsaff 320,0, Ranna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10%. Diese Bestandteile mische man.

